

Nebraska Staats-Anzeiger.

Jahrgang 15.

Lincoln, Neb., Donnerstag, 31. Januar 1895.

No. 37.

Aus dem Staate.

— In Tecumseh geht man den Gambeln hart zu Leibe.

— In Hastings amüsiert sich Jung und Alt mit Schüttschützen.

— Die Callaway-Wahl reinigt Wetzzen für wirtschaftliche Anseher angetzigt.

— Das Heilingersche Warenlager in Hastings ist in Flammen aufgegangen.

— G. Carlens, ein junger deutscher Farmer, ist in einem Brunnen zu Pierre verchlütert worden.

— Die Mitglieder der Nebraska City Feuerwehrgesellschaft, die unter der Leitung von C. Parker zu ihrem Präsidenten erwählt.

— T. McConnon von Debon hat sich mit Mrs. Laura Stone zu St. Joseph, Mo., vermählt.

— W. H. Harris, ein alter Bürger von Madison, ist der Jahresfrist zu Norfolk überwiegen worden.

— W. Cron ist in seiner Mühle zu Silver Creek durch einen unglücklichen Unfall um's Leben gekommen.

— Auf dem Heimwege von Oshawa hat John McManus von Tobias sein Portemonnaie mit \$25 verloren.

— Don Journallist von Nebraska wurde während der vergangenen Woche in Port ein herzlich Empfang bereitet.

— D. L. Clayton und Frau Rachel Smap haben sich in Nebraska City die Hand zum Tausch für's Leben gegeben.

— W. Smith, ein fünf Meilen von Fairmont wohnender Farmer, fiel beim Abladen von Holz und brach den linken Arm.

— In Bradshaw wurde von gewissenlosen Menschen der Versuch gemacht, die Wohnung des S. C. Stubbs in Brand zu stecken.

— Peter Barbel von McCool Junction hat einen Rechenungsprozess in Höhe von \$700 gegen Thomas Keaders angestrengt.

— John Rice, welcher in dem Schlachthaus von A. Bödel zu Erie beschäftigt war, ist durch siedendes Wasser verletzt worden.

— James Conroy, ein Barbier zu Madison, ist durchgebrannt, nachdem er die Tochter eines angesehenen Bürgers verführt hatte.

— Bert Honey, ein Bremser der U. S. Eisenbahn, wurde beim Verköpfen der Waggon in Beatrice an der Hand schwer verletzt.

— In Crete liefen prominente Damen Artikel für den "Democrat", um eine hübsche Summe für die Wohlthätigen des Weifens zu erzielen.

— Am verflochtenen Dienstag fand in Port ein Vermählung der Handwirthe statt, während welcher Fragen von Interesse besprochen wurden.

— In Craig wurde eine Massenversammlung abgehalten, um die Fragen über den Getreidehandel verhandelt zu haben.

— Harry Hepperle und B. Schloß, deren Geschäftsbüro in der Nähe von Kearney niedergebrannt, verfügen über Versicherungen in Höhe von \$2500 und \$5000.

— Eine große Wildfange, welche eine Länge von drei Fuß misst, und 18 Zoll hoch ist, wurde in einer Falle in den Sandhügeln südlich von Beatrice gefangen.

— Frau Barbara Oberoll ist im Alter von 43 Jahren in ihrer Wohnung, welche von ihr gestiftet, die Durchgeschlossene hinterläßt einen Gatten und sechs Kinder.

— C. L. Weissner, welcher seit 16 Jahren in Port ein Geschäft betreibt, hat seine geschäftlichen Transaktionen eingestellt und sein Domizil nach Mattoon, Ill. verlegt.

— Sheriff Barker hat in Kennedy, in der Gegend von Valentine, drei Männer wegen Viehdiebstahls verurteilt. Die Häute der getödteten Kühe befanden sich im Besitze der Verurtheilten.

— J. B. Cruikshank, ein Arbeiter in der Maschinenwerkstätte zu Nebraska City, welcher vor Kurzem durch einen Unfallschlag am Fuße verunndet wurde, befindet sich wieder auf der Besorgung.

— Das zwölf Jahre alte Töchterchen des Herrn Dunbar zu Hastings stürzte durch einen unglücklichen Zufall aus einer Höhe von 12 Fuß und wurde schwer, aber nicht lebensgefährlich, verletzt.

— Albert Rotrans, ein junger Böhme, welcher südlich von Crete wohnt, hat sich in Folge seiner Unkenntnis in der Handhabung von Waffen am Fuße verletzt. Eine Hebe hat empfindlich werden müssen.

— Die Wölfe sollen im nordwestlichen Theile von Phelps County der Verwüstung nahe sein. A. Stromquist hat in einer Nacht fünf Oranger verloren, welche von den hungrigen Bestien weggeschleppt wurden.

— Ein Landrichter begab sich in der vergangenen Woche in die Office der "Stella Press" und erklärte, daß er von zwei Bürgern, südlich von Brandon, um seinen Rod betraut worden sei.

— R. W. McKee, Sohn des Richters und der Frau R. W. McKee von Tecumseh, hat im Alter von 34 Jahren in Tecumseh, Mo., das Beilichit geendet. Die Leiche ist nach Tecumseh, Neb., befrachtet worden.

— J. Ryan, ein Eisenbahnarbeiter, welcher unlängst seine Entlassung er-

hielt, hat sich in North Platte eine Kugel in's Herz geschossen. Der Selbstmörder hinterläßt Frau und zwei Kinder.

— In Crete wurde am Mittwoch zum Feiern der Jubiläumstage der Stadt eine Vorstellung im dortigen Opernhaus gegeben. Der Reingewinn, ungefähr \$60, ist dem Unterhaltungs-Komitee überreicht worden.

— G. B. Tink hat im Districte gegen die Heilingersche Gesellschaft von Fremont, Ill., angestrengt, um von jener Gesellschaft die Summe von \$400 zu erlangen.

— Fünf Landrichter, welche der Frau des C. Widders einen Besuch abgestattet und eine hübsche Summe Geldes, einen Ring und mehrere sonstigen Artikel gestohlen hatten, wurden gefangen und nach Fairbury befrachtet.

— In Tecumseh wird demnächst eine Wahl abgehalten, um über die Veranlagung von Bonds behufs Tilgung der durch die Verbesserung der öffentlichen Wasserwerke erwachsenen Schulden abzustimmen.

— Count Richter Montgomery von Port hat 116 Verträge-Erlaubnisse während des Jahres 1894 ausgehändigt, 25 weniger als im Jahre 1893. Die höchste Zahl der Hühner liegt auf den Fleischmarkt ihren Einfluß geltend.

— W. H. Ritterich von Columbus hat von seiner früheren Heimath, New Jersey, die Mittelung erhalten, daß ihm sein Saatzgeld auf Hawaii überreicht werden würde. Da es in Blatte County ein Saatzgeld mangelt, so kommt dieses Anerbieten sehr gelegen.

— Die Knights Templar Lodge hat am Dienstag in Columbus ein Bankett veranstaltet, zu welchem sich 120 Gäste einfinden konnten. Mitglieder von Fullerton, Cedar Rapids, Reynolds, Genoa, Shafter und mehreren anderen Punkten, hatten sich mit ihren Familien eingefunden.

— Jerry Spain, ein im südlichen Theile von Kearney wohnender Mann, wurde verhaftet, weil er 1800 Pfund Mehl, 200 Pfund Korn, 50 Pfund Butter, Pfeffer und sonstige Waaren, welche für die westlichen Nothleidenden bestimmt waren, gestohlen hatte. In seiner Wohnung wurden bedeutende Vorräthe an Mehl und Lebensmitteln gefunden. Man glaubt, daß der Räuber ein Bruder in einer organisierten Räuberbande gehört, die die Gegend von Kearney in der letzten Zeit heimgeplagt hat.

— F. W. Vater, welcher sich in der Nähe von Homere dem Gartenbau widmet, hat Selbstmord begangen, indem er sich eine Kugel durch den Kopf jagte. Der Unglückliche erreichte ein Alter von ungefähr 55 Jahren. Frau Vater war die vor Kurzem in eine Ironenstahl überführt, welche, wie viele frant und freier erklären, auf die schlechte Behandlung welche ihr von ihrem Manne zu Theil wurde, zurückzuführen kann. Man ist heute der Ansicht, daß Vater seinem Leben ein Ende gemacht, weil er von Gewissensbissen geplagt wurde.

Nationale Streitigkeiten.

von Ungerechtigkeit und Anmaßung, welche unabänderlich das gleiche Ziel verfolgen, daß man dieselben unter absoluten Despotismus stellen will, dann ist es ihr Recht, ja sogar ihre Pflicht, eine solche Regierung abzugeben und neue Wähler für ihre zukünftige Sicherheit zu wählen.

Nach dieser Erklärung waren also nicht die misshandelten Arbeiter, sondern die brutale Gendarmen, Bullman und die Gendarmen-Directoren die Rebellen und Aufrührer und die Arbeiter waren nicht nur berechtigt, sich dieser absoluten Tyrannei mit Gewalt zu widersetzen, sondern diese Erklärung verpflichtet sie und ihren rechtlich denkenden Geistes- und freiherrlichen Bürgern dieser Staaten, diese verantwortliche Regierung zu stürzen und neue Wähler für ihre zukünftige Sicherheit zu wählen.

Eine unparteiische, gerechte Untersuchung und Beurteilung der Streitfrage wird sicher die Rechte der Arbeiter als privilegierte Rechte rubricieren und anerkannt.

Unter Recht ist hier allerdings etwas ganz anderes verstanden, als das was unsere Advokaten, Richter und Gesetzgeber als Recht ausgeben, verheben und zum Gesetz erheben, jedoch Schwarz in Weiß, Lüge in Wahrheit, Unrecht in Recht und Verbrechen in Tugend verandelt wird. Hier ist das natürliche, von der gefunden Vernunft, Moral und christlicher Nächstenliebe beehrte Recht gemeint.

Besor ein Gericht ein gerechtes Urtheil in einer Streitfrage abgeben kann, muß dasselbe allerlei die verschiedenen, sich widerstrebenden Rechte prüfen, genau abwägen und nach ihrem Verthe classificieren.

(Fortsetzung folgt.)

Gold im Werthe von \$5,000,000 wird jährlich mit den Jahren vorstehender Anwartschaft in die Erde vergraben.

Die Aktien des Staates Majestätets sind mit einer offiziellen Erlaubnis für diesen Zweck hergestellter Lichte gedruckt.

Von den 12,000 canadischen Indianern an der Pazifikküste sind 8000 getauft oder wollen dem christlichen Gottesdienste beitreten.

Das älteste Haus in Ohio soll das am Still Ridge in Adams County sein. Es wurde von General Nathaniel Massie im Jahre 1797 errichtet.

Das Gold- und Silbergeld der ganzen Welt beläuft sich auf \$8,000,000,000. Davon sind \$5,910,000,000 in Gold und \$2,090,000,000 in Silber.

In einem alten Gummistiefel, der kürzlich in Langierland, Maryland, aufgefunden wurde, fand sich eine alte Krone und an der Außenseite 52 junge Aukern.

Das Münzregister befragt, daß im Jahre 1894 18,570 Silberdollar gefertigt wurden. Jeder Dollar, der diese Jahreszahl trägt, ist heutzutage \$1000 werth.

Folgende kuriose Inschrift steht über der Eingangsporte eines läublichen Friedhofes: „Nur die Todten, welche in diesem Sargen leben, werden hier begraben.“

Das Gesamtvergnügen der californischen Weinreiter für 1894 wird auf 12,500,000 Gallonen geschätzt, wovon 10,000,000 Gallonen auf nicht mehr als den Rest auf süße Weinarten entfallen.

Im vergangenen Jahr gab es 404 Eisenbahnunfälle, bei denen ein Zug von hinten in den anderen rannte, 311, wobei die Güter gegen einander fuhren, und 89 bei Kreuzungen.

Gedankenplöcker.

Zobald du von deinen Freunden verlassen bist, hast du keine Freunde mehr.

Je höher die Luft einer anwächst, desto größer ist die Luft zu schanden geritten.

Der sein Paradies bei jeder Gelegenheit reitet, hat es bald zu schanden geritten.

Im Verhältniss empfindet sich mancher am besten, wenn er sich bald empfindet.

Wenn es nicht ist, daß man nicht von der Liebe leben kann, wie kommt es denn, daß viele Menschen, besonders in der Ehe, die Liebe so bald aufgeben?

Die Erinnerungen sind gewöhnlich blühender als die Lebens.

Keine der Thaten des Nächsten wird mehr kritisiert, als eine solche, die ihm nicht so leicht nachzumachen ist.

Großen Dingen ist nicht gut dienen. Wenn sie leben, als Gnade an, wenn sie leben, daß man ihnen sich gefällig zeigen kann.

Der Schmuggel an der canadischen Grenze.

Wohl nirgends in der Welt sieht das Schmuggelhandwerk in größerer Blüthe als an der Grenze von den Ver. Staaten und Canada. In der That geht die Anzahl der dortigen Schmuggler in die Tausende. Nirgends auf der Erde wird der Schmuggel so sehr auch mit mehr Erfolg und größerer Unverschämtheit betrieben, als in jenen Gegenden, und das hat seine guten Gründe. Die canadisch-nordamerikanische Grenze ist unendlich lang und für besagten "Arenhandel" wie gewöhnlich, der Zollschalterstationen gibt es dort im Verhältnis nur wenige, und dann sind die betreffenden dortigen Gesetzgeber eben auch nur Menschen, ja, nach Thatfachen zu urtheilen, scheinen sie dies mehr zu sein, als ihre Kollegen in anderen Theilen des Erdballs. Aus diesen Gründen haben es die nordamerikanischen canadischen Schmuggler im Allgemeinen denn auch nicht nötig, sich in die übliche Schmuggler-Komantik zu flüchten, im Gegentheil, ihre "Arenhandels"-Mittel sind höchst einfache. Schreitet da über die Grenzbrücke ein Mann mit einem Koffer, wie ihn die Zimmerleute zum Transport ihres Handwerkszeuges mit sich führen. Der Koffer hat einen doppelten Boden oder doppelten Deckel und in dem Räume zwischen dem Deckel und dem Boden bringen die Mann mit der gleichgültigen Miene von der Welt einen jener dünnen länglichen Opiumkuchen über die Grenze.

In New York wurde unlängst ein Schmuggler aufgedeckt, der von Windsor, Ontario, aus nach der Hudsonmetropole betrieblen worden war. Die Schmuggelergesellschaft hatte ihren Sitz in Windsor und befanderte mit Gold und Perlen besetzte Gewänder nach Detroit, Mich. Als Träger fungierten hauptsächlich Weiber, welche regelmäßige Touren über die Grenze unternahmen und unter ihren Oberleitern eingehandeltete Unterredungen trugen. In Detroit wurde dann die Schmugglerware in Koffer gepackt und ohne Anstand nach New York transportiert.

Das waldige Gelände und die vielen Höhlen am unteren Theile des St. Vorenstromes haben für diese prächtige Schmugglerwege die besten Verstecke gebildet. Die dortigen Zollstationen liegen weit von einander entfernt, und der Schmuggler wagt sich größere Strecken in Eis und Schnee hinaus, als der Zollwächter. Er geht seinen Gewerbe am frühlichen Morgen oder am spätesten Abend über und in der Nacht nach, Stunden, in denen gewöhnliche Menschenfinder, die canadisch-nordamerikanischen Zollwächter mit eingeschlossen, sich am behaglichen im warmen Bett fühlen. Bemerkter der Gesetzgeber aber ja einmal eine einsame, über den zugefrorenen Strom führende Schiffsstation, so wartet er vielleicht auf die Nachschiff des Zollwächters, kommt dann ja Jemand, so ist es auf alle Fälle zu einer späten Stunde, und dieser Jemand ist niemand anders als ein unglücklicher Wanderer mit leeren Schritten. Was er aber in seinen Taschen birgt, das geht den braven Beamten, der er meint, nichts an.

St. Pierre ist ein Fischerort am unteren Golf. Ein mädtiger Schoner, reich beladen, verläßt ihn. Wenn er weit genug von Hafen entfernt ist und es auch dunkel genug geworden ist, so geht er vor Anker und gibt ein leises Signal. Die Stelle ist eine abgelegene, bald legen Schaluppen, Abner und andere Poete kleinerer Kapazität an dem Schoner an. Schnell wird die lösliche Ladung vertheilt, so daß aus ihr vielleicht 100 Ladungen entstehen. Die kleinen Fahrzeuge räumen davon und landen, wo sie wollen, während der Schoner nach dem Hafen zurückfährt. Eine oder zwei der kleinen Ladungen mögen gelapert und konfisziert werden, der Rest aber gelangt glücklich an Ort und Stelle, und der kleine Verlust fällt nicht in die Waagschale gegenüber dem Gewinn, der durch die Zollhinterziehung hinsichtlich der übrigen Ladung gemacht ist.

Einen Hauptartikel, welcher über die canadisch-nordamerikanische Grenze geschleift wird, bildet Whisky. Die Canadier erparren, wenn sie die Zollabgabe zu umgehen wissen, an der Gallone zu zahlen \$2 bis \$3. In mancher Jahre Heu, welche über die Grenze geht, ist ein ansehnlicher Ertrag Whisky verborgen. Eine Ladung Holz oder eine augenscheinlich leere Kiste liefert oft dergleichen Dienste.

Calais in Maine liegt am St. Croixfluß und St. Stephens in New Brunswick gegenüber. Eine Brücke ermöglicht einen regen Verkehr zwischen beiden Ortshafen. Beim Ueberqueren der Brücke bezahlt man 5 Cents und führt man keinen Koffer mit sich, so wird man ungehindert zu seinem Ziele gelangen. So fährt mancher Mann mit einem aleroschwachen verkrüppelten Gaul über die Brücke nach Canada und kehrt nach Kurzem mit einem ganz verschiedenen Thier zurück. Der Besatz am Zollstein hat dessen Identität verneinen, und steigt doch Argwohn in ihm auf, so kann er seine Vermuthung nicht bekräftigen.

Vor nicht langer Zeit wurde ein New Yorker Juwelier verhaftet, Diamanten aus Paris über Canada nach den Ver. Staaten geschmuggelt zu haben. Er wurde beobachtet, und der ihn verfolgende Detectiv ermittelte, daß der Juwelier in Montreal

Die Jivaroos.

John L. Venon, ein bekannter Reisenachter, der mit der Smithsonian Institution in Washington, D. C., in Verbindung steht, kurzlich aus Ecuador, Südamerika, heim, wo er mehrere Jahre gelebt hat. Er brachte eine Sammlung seltener Thierhäute, Vogel, Reptilien und andere Dinge mit und erzählte Interessantes über die Jivaroos, einen wilden Völkers Stamm am oberen Theile des Amazonasstromes. Man findet die Jivaroos hauptsächlich den Äquator entlang. Kein Weg und kein Steg ist in jenem Tropengebiet zu bemerken; die Natur ist dort so kraitvoll, daß sie jeden von Menschen etwa geschaffenen Pfad binnen kurzer Zeit mit üppiger Vegetation überziehen würde. Weisse kommen nur höchst selten in jene Regionen. Hunderte von Jivaroos haben in ihrem Leben noch nicht über ein halbes Duzend ihrer kanonischen Menschenbrüder zu Gesicht bekommen. Trotz ihrer Wildheit entwickeln die Jivaroos ein erstaunliches Geschick in der Herstellung von Kanocs, die sie mit einer alten Art zu rechtzimmern. Das wichtigste Werkzeug, welches sie sich von einer entfernten Handelsplazette jenseits der Anden, die Verarbeitung von Metallen ist ihnen unbekannt. Sie handeln aber mit Cocabohnen, welchen Artikel sie Hunderte von Meilen weit befördern und gegen metallene Sperrpfeifen, Beile und Messer umtauschen. Auch kultivieren sie eine Art Weigerich mit großen Plättchen, Bananen und die Wangenwurzel, welche Pflanzen, in Vereine mit Wild, den Jivaroos ihren Lebensunterhalt liefern. Ihr hauptsächlichstes Wild bildet eine Spezies Wildschwein, das sich in den dichtesten und dunkelsten Theilen des dortigen Urwaldes aufhält.

An der Jagd auf dieses Schwein betheiligen sich Männer, Frauen und Kinder. Sobald das Wild aufgefunden ist, beginnt die Jagd. Die Jäger drängen durch Schlingen und wunden sich durch Buschwerk mit nahezu einer Geheimindigkeit, wie sie der Weiche nur auf freiem Felde entfalten kann. Bei allen anderen Gelegenheiten verbleiben die Weiber zur Verrichtung der Arbeit in den Hütten und auf den Pflanzungen. Verloren sind die Jivaroos auf Oshimund. Sie fressen sich durch das Ohr ein Stöckchen, von dem vier Stöckchen aus grünen, goldfarbenen und purpurnen köstlichen herantreiben, welche Stöckchen zu einer Quaste zusammengeflochten werden. Als Kranke dienen die farblichrothen und orangefarbenen glänzenden Federn des Tucan. Die Jivaroos werden sind weniger mit Ohrgehängen ausgestattet als die Männer, ihr Hauptornament bildet ein Stöckchen, das durch die Unterlippe gezogen wird.

Die Jivaroos tödten auch Affen. Etwa 5000 Affenjahre bedarf es nämlich, wenn die biederer Wilden sich eine Fleischspeise zulegen wollen. Gleich Schlangen bedürftigen sie heranzüchten den Viehdier, und sobald sie durch das Kanuwerk der Affen erblickt, klopfen sie durch eine Reihe ein verärgertes Pfeifen nach ihrem Opfer. Der Affe wird jedesmal getroffen und hat binnen drei Minuten sein Leben angehaucht. Bei ruhiger Luft vermag die Jivaroos mit dieser Mittel-Tourne auf eine Entfernung von 100 Yards zu tödten. Oft verwenden diese Wilden auch zum Abschlag. Erfreut liefert ihnen in großen Mengen die Paroscapfzunge. Sie streuen es in den Fluß und auf eine Strecke von vollen 20 Meilen einflutbar, wenn der Stelle an, wo das Gift in die Wasser geworfen wurde, werden dann die auf bemessenen liegenden Fische, die von dem Marsoilum nur betäubt sind, in Kanocs gefammelt.

Der Jivaro führt zur Vertheidigung stets seine Lanze bei sich, die er über die Schulter trägt. Eine Lanze besitzt dieser Völkers Stamm nicht. Die Jivaroos beten nichts an, glauben aber an eine Bedeutung der Träume. Wenn sie sich gehörig durch Chico, ein beräusendes Getränk, bezechet haben, träumen sie, daß sie ihre Feinde tödten. Ihre Ärzte sind zugleich ihre Schamspieler, Mediziner und Politiker. Zu den Kompositionen ihrer Doktoren gehört unter anderem die unangenehme Verabfolgung von Chico. Wird Jemand in einer Familie krank, so legt dieselbe einen großen Vorrath von Chico ein und ruft den Arzt. Weiterer verordnet eine Verminderung des Chicos und wenn er dann selbst ziemlich angetrunken ist, fängt er zu singen und zu tanzen an, und ver-

Lebensweise der Waldfische.

Ueber die Lebensweise der Waldfische hielt Professor Mobius, der Direktor der Berliner zoologischen Sammlung des Naturhistorischen Museums, in der jüngsten Sitzung der Gesellschaft für Erdkunde einen interessanten Vortrag. Die Kenntnis dieser Thierarten habe eine weitestehende Bedeutung durch eine Entdeckung des skandinavischen Forschers Professor Guldberg erfahren, welcher festgestellt, daß bei dem Embryo, wenn er noch eine Länge von nur einigen Centimetern hat, aus dem Körper hervorragende kleine Beine zu sehen sind, die sich indessen bis zur Geburt wieder vollständig zurückziehen. Diese Organe deuten auf ihre Abstammung von Amphibien an. Daß die Waldfische warmes Blut besitzen, dafür habe der Redner selbst eigenen sehr deutlichen Beweis aus dem Wunde des Küblers eines Jolltreusers erhalten. Am 26. Juni 1881 wurde auf einer Sandbank zwischen Jöhr und Zylt ein Waldfisch gefangen, den die Mannschaft des Jolltreusers ertröckte. Um ein Entkommen des Thieres zu vermeiden, hätten die Leute ihm den Schwanz mit Beilen abgehauen. Der Mannfisch, der aus dem verbluteten Körper hervordieh, habe den Fächer des Jolltreusers getroffen und sei bei dem Treffen gestorben. Diesen Waldfisch hat der Redner für das Meier Museum erworben. Nach einer Legende, welcher bis in die neueste Zeit hinein von Gelehrten Glauben gelehrt worden sei, stiegen die Waldfische aus ihren Höfenlöchern Wasser aus. Das diese nicht möglich sei, lehre eine anatomische Untersuchung der Thiere; es handle sich vielmehr bei den in die Höhe aufsteigenden Strahlen um die Höhe aufsteigenden Strahlen um eine Dampfzunge, die entstehe, wenn der Waldfisch die verbrauchte warme Luft in die kalte, feuchte Atmosphäre ausstößt. Von den Wengen von Zeehieren, die zur Ernährung dieser Thiere dienen müssen, erhält man eine Vorstellung, wenn man hört, daß in dem Wogen eines Stimmvolles 600 an der Dörche, in dem Wogen eines anderen Waldfisches 12 Heftel ihrer Krebse gefangen wurden. Sehr bemerklich ist es, daß man in neuerer Zeit zur Erlegung der großen Waldfische den dynamischen Apparat verwennd; wenn man diesen Verordnungsapparat festsetzt, dann werden diese Giganten des Meeres wohl in nicht allzu ferner Zeit aussterben und nur noch in Zagen und in den Büchern der Wissenschaften fortleben. Unter den Waldfischen, die die Gelehrten nach Mobius vorgelegt: „wundervolle Filterapparate“ nannte er sie, mit denen die Thiere ihre Nahrung aus dem Wasser herauszufischen; bestand sich eine von seltener Größe und Schönheit.

Von einem fonderbaren Heiligen berichtet eine Zeitung aus Chanderanagar, Indien. Vor Kurzem landete in Colombo ein Deutscher Namens Vater auf, der früher Offizier eines rheinischen Kavallerie-Regiments war. Derselbe geht barfuß und barhauptig mit langem, wallenden Haar. Er behauptet, seit 1 1/2 Jahren nur von Früchten gelebt zu haben, denen er eine geheimnißvolle, wunderbare Wirkung zuschreibt. Vater hat die Ansicht, Genen zu Füße zu umwandern und alle gefährlichen und unangenehmen Krankheiten zu lindern. Gleichgültig er einen geeigneten Weg, um eine Kolonie von gleichgestimmten Fruchtessern zu bilden. Vater hat schon die Sandwälder, Java, Sumatra, die Fische und Tonga-Inseln nach nachfolgenden, alle Leiden der Menschheit heilenden Früchten abgehakt, scheint aber in Ceylon das wahre Paradies der Fruchtesser gefunden zu haben.

DR. PRICE'S CREAM BAKING POWDER

Das perfekte, das gemacht wird.

Leines Craumben Cream Carbon-Dioxid, frei von Ammoniak, Mann oder irgend einem anderen Verfallung.

40 Jahre lang das Standard.

Wenn unerschöpflich wird die Last, greift er, hinauf gestiegenen Wuths zum Himmel und holt herunter seine ewigen Rechte. Die da drohen hängen, Unerschöpflich und unzerschöpflich, wie die Sterne selbst.

Der alte Ursprung der Natur kehrt wieder, Wo Mensch dem Menschen gegenüber steht, Zum letzten Mittel, wenn kein anderes mehr. Verfangen will, ist ihm das Schwert gegeben, Der Güter höchstes dürfen wir vertheiligen. Gegen Gewalt. Wir stehen für unser Land, Wir stehen für unsere Weiber, uns're Kinder.

Dieser Grundfay wurde in der Unabhängigkeitserklärung mit folgenden Worten ausgedrückt: „Wenn aber durch eine lange Kette